

über!“ rief er trotzig: „die Brücke wird eben nicht brechen! Weiss Gott, zu was dich sonst der alte Haderer noch verleiten würde! Komm herüber!“

Chalisson lief. Stoss auf Stoss auf die Brücke. Er wankte. — — Noch ein Stoss. Jetzt fiel er nieder. — — Nun wieder einer. — — Da sank die Brücke und stürzte in das Wasser, und der Knabe mit. Wie wüthete da der Vater drüben, wie jammerte Semnon, der Greis, herüber. Fürchterlich heulte im Fluss der Knabe und schrie um Hülfe. An einem Balken eingeklammert, bald vom Eise erdrückt, riss ihn der Strom hin. Untröstlich lief der Jäger am Gestade umher, stampfte den Boden, und schrie, und rang muthlos die Hände. Wie konnte er hoffen, dass der Fischer den Unglücklichen retten würde?

Aber Semnon mit den Silberhaaren sprang beherzt in seinen Kahn und zwang ihn muthig durch die Schollen und durch die Tannenbalken der Brücke, riss den Knaben aus dem Strudel und brachte ihn glücklich zum Vater ans Land. „Hier geb' ich dir deinen Sohn zurück,“ sagte er liebevoll, mit einem Tone, der selbst Wölfe bezähmt hätte: „sieh, er ist frisch und gesund, nur ein wenig erschrocken.“ Ithamar getraute sich nicht, die Augen aufzuschlagen, und stand lange beschämt und stumm da. „Vergib mir, redlicher Greis!“ sprach er endlich, zu sehr gerührt und mit einem Strome von Zähren, die ihm wider Willen die rauhen Wangen herabstürzten, „vergib mir mein hartes Betragen!“

„Was soll ich dir vergeben?“ erwiderte Semnon mit freundlicher Miene: „habe ich mich denn nicht eben genug an dir gerächt?“

Ithamar. Also war Wohlthun deine Rache, beleidigter Mann? — — — Gott! rächt sich der Redliche so?

Wirst du beleidiget, so schreib' es in den Sand,
Und biete deinem Feind zum Frieden gleich die Hand.

141. Das Lied vom braven Mann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann, wie Orgelton und Stockenklang! Wer hohen Muths sich rühmen kann, den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang. Gottlob, daß ich singen und preisen kann, zu singen und preisen den braven Mann!